

Sehr geehrter Herr Professor,

Da Sie so freundlich waren, mich auf meinen Brief an
J. M. noch persönlich und ausführlich Antwort zu geben,
so darf ich wohl noch einmal auf persönlich an Sie
schreiben. Ich möchte Ihnen danken, dass Sie so ausführlich auf
meinen Brief eingegangen. Der Brief wäre an Sie direkt ma-
teriell nicht in diese Form abgegangen. Ich möchte mir
einmal Licht machen. So kamen einzelne Klagen und
Anklagen und Gründe, die mit anderen Gründen „aufge-
mischt“ werden müssen. Aber das eigentlich Sachverhalt
Anliegen war das Persönliche der „Aufstellung“, über die Sie in
Ihrer Antwort ausführlich und richtig geschrieben. Ihre Freund-
lichkeit gibt mir nun den Mut, Ihnen noch einmal zurück-
zukommen. Zwar weiß ich wohl, ob ich Ihnen unheimlich
unruhig kann. Aber schließlich können Sie das alles Gesagte,
auch wenn es sich mit Ihren Angelegenheiten befasst, als
unsern Satz lösen und einige Angelegenheiten von der
Sache abklären.

Ich glaube doch sehr wohl, dass das Befallen der Sie be-
trifft „Näpfen“ der Anlass werden kann, an dem Sie sich
sich, auch ohne Aufstellung zu zeigen kann, wenn Sie auf
nicht von Näpfen ausgeht. Ich glaube auch, dass die „Aufstellung“
nicht immer „Jandele“ und nicht in jedem Fall sagt, ~~es~~
als können unsere Aufstellung „nicht durch Gottes Gnade
und nicht durch Sie selbst die erste Aufstellung geschehen
sein.“ Sie darf nicht jede falsche Aufstellung durch Gottes Gnade

erste Aufspürung. Wenn man wirklich die Aufspürung begehrt
hat, begreifen bedenklich: Wenn man einen solchen Aufspür-
ung über Gottes Geist hat, kann man dann so einfach
sagen, da bei dieser Gottes Gnade erste Aufspürung? Dann man
das Geistes in der Gnade auflösen? Ob das nicht noch gefähr-
lich ist? Wenn ich die Sache nicht, kann es
auch aus solchen Dingen erste Gnade werden, aber dann ist es,
dass dabei ausdrücklich und ausdrücklich klar wird: Ich habe für
sich gefunden - von einem Punkt aus der ich nicht mehr dem
allgemeinen Satz gleichsetzen: Ich habe vor Gott einen Punkt.
Die anderen jedoch das alles selbst sagen, und ich weiß nicht,
ob die wissen, was mir an dem Satz, ich nicht sagen,
genügt. Aber die sind jedoch nicht auf Menschen nicht
Rücksicht zu nehmen. Aber ich bin von einem Punkt, so dass
ich nicht sagen, warum nicht mir - und ich ich nicht
meinen jungen Phologen - die Möglichkeit, gerade die
Körner gefallen hier, zu einer Aufspürung, zum Aufspür
einer Aufspürung, werden können.

Dazu weiß ich nicht wenigstens nachzusehen, was
ich in einem früheren Brief an J. M. geschrieben habe, von
dem ich nicht weiß, ob die in Zusammenhang mit dem
ersten Brief etwa auf dem dem Punkt haben. - Die
Zeit so über jungen Phologen mit der Phologie? (Ich
meine für eine vollständige kleine, aber nicht, auf
die das folgende vollständig zu wissen).? Aber gehen an das
Hindernis als Hauptkriterium und eigentlich als Kriterium. Aber
noch nicht einen eigenartigen unglücklichen Ort
zum Aufspürung. Die sprechen auf die Sache, aber
sprechen auf die Phologie und finden, dass für
besser von einem Punkt zu finden als andere
ist. Aber das eigenartig war: Gerade das

3.

Männern, denen es gegeben war, in so beschränkter Weise das
 Wissen zu vertheilen - die wissen um alle diese Dinge
 und die ganz besonders ausgezeichnete Weise glücklich
 leben zu können. Und wenn man sich stellt auf mich
 darüber fragen, so war doch für mich kein Grund, auf
 dem die Arbeit dieser Männer zu sehen ist, etwas, das
 mich zu weissen von großen menschlichen Fortschritten gab.
 Wenn ich mich in gleiche Gedanken setze, wie mich selber,
 wie wir. Warum sieht man besonders auf die, nicht
 bloß auf das Werk sondern auch auf den Mann. Und
 warum mag es auch zusammenhängen, daß man sich so sehr
 von ihm nicht nur für seine Werke sondern auch für das was
 er innerlich fand, wobei man wohl hier Betrachtungen
 macht, indem man sich selbst überlegt - aber man ^{fühlt} hat
 es doch, es glaubt sich, daß es geschehe, weil man in
 ihnen den bescheiden und großen Mann sah, aber doch
 das was, weil ganz wie ganz von ihm etwas zu
 erwarten. Was war es? Hoffte die Antwort auf die
 Frage: Dann war, das was die Welt nicht ganz wußte
 war, was diese wußten? Aber es für mich nicht eine Sache
 konnte, wo man das Wissen hat, oder das Glauben
 wohl noch lebend in sich haben kann und sich das
 Wissen auf mich geradezu angeschlossen haben sollte
 noch bekräftigen kann, wo man aber doch nicht mehr ^{als was man} sich
 hat kann, obwohl es oft faßbar ist und nicht, weil
 man ja alles richtig sagt (auch das: bei Gott ist kein
 Ding unmöglich!), weil man sogar andere sieht -
 und kann sich selbst doch nicht helfen. Man sagt auch
 dies ganz richtig, daß es ja auch nicht bei diesen
 Dingen nicht ankommen und auf das, was man kann
 nun, sondern auf das, was Gott kann. Man

sagt so deutlich wie Karten willkürlich dies: „Aber Gott kann“
 und es ist das ^{Witz} (Satz) des Glaubens vor den Kri-
 sen des Glaubens, es ist das mit einer Flucht vor Gott.
 Man kann sich bis etwa wie wenn, das Leben nicht
 nicht wie kann, weil es zugleich spürbar lebt und
 das wahre Leben vor der Erde hat. Ist es dann so
 falsch, in einer solchen Situation gerade auf ei-
 nem Maßstab zu setzen mit der Voraussetzung: kann
 es diesen Maßstab wohl gegeben werden, daß es der
 „Gott“ ist, der andere das Wort bekundet, so
 das ist äußerlich? Nicht das es von sich aus sagen
 könnte, aber auf nicht, daß es mit einer „Vorfällung“
 ist, wie von etwas Fremdem. — Mit spirit - wäl-
 lisch ist es ein Leben - das ist eine psychische Arbeit
 eine Art gegenwärtigen Charakter fassen, also etwas im-
 mer dem Herzigen stand: „kann wir schon von Gott
 reden wollen — dann müßte es so in so gegeben.
 kann wir typischen Glauben vorfallen — dann...
 kann — dann.“ Man kann natürlich sagen: Aber
 wollen wir als Maßstab auf andere Maßstäbe? Aber
 sie werden jeweils empfunden, wie für Glauben können.
 Aber fassen das Vorfällung unter dem Herzigen
 „kann — dann.“ Aber schon besonders auf sie,
 weil immer zu sprechen sein, der immer menschlich
 Situation willkürlich ästhetisch, willkürlich unter noch
 größeren Verhältnisse verdingt fassen als wir,
 aber wir wollen eine Person werden. Aber wissen
 sie, daß man einfach daupel das nicht mit Worten
 fassen kann. Doch unter das fassen nach
 dem Wort „nach dem Glauben, bis du zu fassen,
 und dann gerade zu, weil du zu fassen.“ Aber wir
 sind wohl, daß Gott und die Welt größer ist als

5.

unser Jaz, das uns verbindet. Wir wissen wohl, dass
 ein Prädikat nicht sich selbst prädiciren soll sondern das Sub
 auslagern. Aber kann aber doch von der Reflexion nicht
 los: Wenn wir das aber thun, wird dann nicht das aber
 unternehmen, was besser unterblieben? Unternehmen wir
 es, so kommt es zu einem Widerspruch im Gleichen, so kommt
 aber auf den Charakter eines Prädikats zu kommen.
 Durch das hier? Warum nicht allen diese Überlegungen nicht für
 sich selbst, das aber nicht prädiciren? Über alle diese
 Reflexionen kann der Dingenkampf. Und wir verstehen, wie
 uns die Reflexion abzunehmen versucht, wie wir plötz-
 lich selbst für selbst geschehen werden. Und uns offen,
 das auf jeden in der Reflexion ist zu einem anderen Charakter
 kommen. Nicht das die andere sagen, aber die Raden war
 vielmehr, so offen uns mit uns selbst gemacht
 und unter dem Druck der Hoffentlichkeit kann in der
 Raden und Reflexion, wie uns offen, ein neuer
 Ton, der uns in diese Situation zu einführen will
 und Tröstend war. Nicht das wir die Variablen
 zugehen der klaren Reflexion beiseite legen, aber die
 "epologischen Reflexionen" ~~so~~ sagen uns das, was die
 immer besser wollen, in unserer Situation finden
 ganz wie so war das selbst und das nicht das selbst. Und
 es war nicht die Absicht, aber die waren es doch,
 der uns als "Güter" das sagt, was von unter dieser Situa-
 tion nötig ist. Wir verstehen auf die "Reflexionen"
 wirklich nicht aus der selbst und sich sondern das wir
 auf einen festen Grund. Und wir gemeinsam den ge-
 drückten, was sie sagen, oder das Nein, was in ihnen
 Reflexion war, das könnte so mit unter dem Druck
 des Dingenkampfes gesagt werden, und es wäre

grad die Aufgabe, die Ihnen nun für das künftige Geologen
zukunft, wolle ich mich Ihnen vorgelegen zu stellen, aber
nicht in ihrem Haupt zu stehen als einem, der mich
nicht alles gleich oder gar besser verstehen mag.

Wollte ich sagen Sie zu allen: das ist eine neue
Bekämpfung dafür, wie nötig unsere Wissenschaften sind, da-
mit klar wird, daß es nicht an Mangeln fehlt. Aber man
muss Sie, daß es gleichzeitig ist, in welcher Weise Sie aufpassen
soll. Wenn man Sie mit Gewalt über die Grenze stellt, so ist
es deutlich, daß das nicht ein bloßes geistiges Ding ist. Aber
haben Sie nicht Verständnis dafür, was für uns alles
das Gedanken ist aufzugeben kann, die Können aber nicht
sofort aus der Hand, wie weil Sie ein klares Maß entgegen-
nehmen, gegangen sind. Die Können aber nicht. Freilich und
nicht einem allen aufstehenden Grund gefolgt sind, den
man früher „als Grund“ nicht „aufstehen“, den man aber so
bekannt kann, so wie Kant's das auf bekannt, in ganz
äußeren Dingen dem ist. Sie gefolgt zu sein. Ist klar
nicht, daß Sie Ihre Sache ganz gut sind, was dann was
die nur Anfang eines neuen Versuches. Aber was
Sie, wie die Möglichkeit, die Können Ihre Sache
nicht mehr ganz gut sind, Sie was man uns da zu haben,
so wie eine kleine Kränkung von Mangeln vorliegt, wolle ich
sofort aus der Hand, wie weil Sie nicht so gesehen sind,
was Sie, wie diese Möglichkeit vor aufstehenden
Bekämpfung oder doch wenigstens Folgen aufstehen
lassen können, die mich nicht leicht zu verstehen sind,
so ganz sicher ganz gut sind Ihre persönliche Rücksicht-
gung werden um die Können, die man in ihrem
Mittel aufstehen in. In Aufstehenden werden, und da-
nach, ob Sie dann noch irgendein die Vollmacht haben
werden, in ihrem Aufstehenden finden zu

nichts Wort zu sagen. Ob Sie sich ein Wort davon vorstellen
 können? Die Meinung, Sie nicht auf Klappen zu verlassen,
 hat es immer ja nicht. Wenn man in einer gesellschaftlichen Situa-
 tion manchen Gedanken von mir oder einem andern hat, so
 wird es Sie nicht - was bedeutet dann Sie sich ein Wort was? Es
 kann es nicht sagen. Wenn man in der „Gemeinde“, die
 in Deutschland auf die Straße und die Sie nicht durch menschliche
 Verfassung setzen - das Gemeinde was das heißt ist, und die
 was es ist halbsagen geworden - wenn man da jetzt die
 Fragen aufwerfen: Warum hat er uns damals zum Kampf
 aufgerufen und jetzt nicht mehr? Da welche Rolle hat er damals
 in der Gemeinde, in welcher Lage? Er ist schon etwas geworden?
 Wenn das einem solchen Mann geschieht, was wird er mit
 uns? Haben wir am Ende das schlüssig und in dieser
 ganz Unklarheit gegeben? Können Sie nicht mit uns?
 Können wir uns nicht willig sein und werden gar nicht
 zuerst von Gott sondern gegen einen mächtig, setzen so etwas
 vor sich setzen gelernt, was aber eben das nicht die Leute,
 die Gott erwählt hat, eine Person, die in Deutschland aus-
 gegeben? Und wenn man uns selbst in der Lage
 abzugeben und kein Wort mehr zu sagen? Hier wenig
 hat uns gebracht auf die Dauer! Hier wird, was hat uns ab
 von den Dingen im Glauben, die es nicht bringen, Gott zu
 setzen, das Sie das Maßgebende geworden sind - und
 wir, wir wissen, dass man Sie so nicht in. Aber es allem-
 falls nicht bringen, einem Mächtig „zufällig“ zu sein? Wenn
 in der Gemeinde in Deutschland jetzt diese Fragen aufwerfen,
 wenn schließlich Sie in: Da Sie Fortsetzen gewohnt hat uns von
 setzen von Gott her, das der Anfang von Ende der Klappen
 durch Sie ist, und wir am wenigsten Sie wissen, Sie für
 was es aus sich hat, so muss das nicht als auch der
 Übergang ^{in die neue Lage} sein, was werden Sie dann sagen?

Waschen Sie sagen: Gewiss ist das alles so - aber Gott kann sich
 abwaschen, der Herr kann aufwaschen und den Himmeln stillen?
 Ja, das ist wahr - aber genügend das zu unserer Diktion?
 Müßte nicht, wer sich etwas sagen will, so sprechen können: Er
 hat sich abwaschen, er ist auf dem Plan, und ganz frisch, bei
 uns, in dieser Diktion. So wie es in der Reformationzeit
 ja auf uns gesagt: Was ist der Glaube der Wälder, so daß das Evangelium
 aus, und das kann auch bei uns lebendig werden, aber nicht
 weiter führen wir uns den Aufwand" sondern man spricht sich,
 daß es unüberschaubar bleibt in was. Und dann das das ist
 dann geht auch, daß es alle künftigen Himmeln stillen kann. Dann
 sagt das, "kann" in einem ganz anderen Rahmen. Dabei ist, die
 wir ausgingen sind von, "möglichst" und immer noch da
 bei haben, haben wir die Rolle zu spielen? Dann es nicht
 gegeben ist, zu sich Gott zu sprechen für das, was es an ihm getan
 hat, daß es in ihm den Glauben an das Evangelium gebracht
 hat, über die anderen predigen? Ist es wirklich frisch so:
 predigen den Glauben, bei der ich fast? Ich sage das alles,
 obwohl ich weiß, das Wort ist größer als wir. Doch weiß
 ich fragen.

Sind Sie aus Erfahrung gekommen, ist es besser für uns alle. Sind Sie
 in unserer Stellung gekommen, gibt es ja nicht minder Anlaß zu der Frage:
 Ist die Kirche in Deutschland als nicht auf, auf neue Schritte, einen Weg, von
 dem wir glauben, es bleibt ihr abge - wofür sie stehen und eine Art
 Aufstand sein. Können Sie antworten, wie einem dann die Frage
 kommt, ob wir nicht besser sind und uns auf einen anderen
 ständiger Weise ausprechen, bei dem stiller alle mitzuwirken?
 Und daß diese Frage überhaupt aufsteigt, ist das nicht ein Zeichen
 unserer Unbrauchbarkeit, die nicht mehr in Brauchbarkeit versinken
 wird? Ich glaube, daß Gott auch so anders jubelt? Dann
 - es kann Gott geben, das wir predigen. Willst du nicht die Zukunft
 auf sich selbst zurückgeführt ist, was wir nicht auf den Himmeln
 haben können (zu wollen?) - so fürchten wir nicht die Möglichkeit Affekt?

Willst du Können d. z., besonders für Prop/lor, aus all
 dem Gesagten heraus das eigentliche Anliegen wissen, das am Ende der
 Reihe deutlich hervortritt. Willst du werden die fragen, ob ich die
 Antwort nicht selber geben könnte, und warum ich dazu
 die Zeit verstreichen. Ich verstehe auf mich, dass wenn an
 mich gar nichts Antwort zu bekommen. Aber ich denke, dass
 die Verbindung nicht aufstand wollen, die sich bilden soll,
 kommt ich ihnen von diesen Seiten, die wenn noch mal
 die fragen von Menschen über deutsche „Gemeinschaft“ verstehen,
 auf denen es an sich nicht mein Ding für die sein sollen.

Es darf an J. soll übrigens, was nur aus diesem z. g. f.
 wird, doch von d. d. c. abzuweichen werden hier!

Indem ich ihnen nochmals für die Freundlichkeit ihres
 Briefes herzlich danke,

bin ich in Verehrung

Dr. Gustav Jänichen.